

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 29 (1954)
Heft: 9

Artikel: Der Internat. Genossenschaftsbund
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferner bei den Gruppen «Elektrische Installationen», «Kochherd, Boiler», «Beschläge» und «Holzböden».

Die Ermäßigung der *Übrigen Kosten*, deren Anteil an den Gesamtkosten 12,7 Prozent beträgt, ist zur Hauptsache auf die neuen Berechnungsgrundlagen bei den Werkanschlüssen zurückzuführen, wie sie am 27. Januar 1954 vom Gemeinderat beschlossen worden sind. Während durch diese Neuregelung die Kosten des Anschlusses an das elektrische Leitungsnetz anstiegen, weil die Leitungen auf Privatgrund nun vom Bauherrn bezahlt werden müssen, ist der Anschluß an die Hauptwasserleitung statt wie bisher vom Bauherrn nun vom Wasserkwerk zu tragen. Infolgedessen resultierte für die Gesamtkosten der Werkanschlüsse gegenüber der Vorerhebung eine Ermäßigung von rund 15 Prozent.

Die nach den Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) ermittelten *Kosten pro Kubikmeter* umbauten Raumes sind von Fr. 101.15 im Februar 1954 auf Fr. 100.48 im August zurückgegangen.

Der Internat. Genossenschaftsbund

umfaßt heute 64 direkt angeschlossene Organisationen in 35 Ländern, denen 378 500 Einzelgenossenschaften mit zusammen rund 117 Millionen Mitgliederfamilien angehören. Es sind dies:

	Mitgliederzahl in Millionen
42 300 Konsumgenossenschaften	61
64 300 Landwirtschaftliche Genossenschaften	17,5
255 000 Kreditgenossenschaften	31,3
*15 000 Bau- und Wohngenossenschaften	1,5
9 700 Produktiv- u. Handwerker-genossenschaften	0,8
Sonstige Genossenschaften	4,9

Dazu kommen:

56 Versicherungsgenossenschaften	41,9
24 Genossenschaftsbanken	

* Schätzung.

FÜR HAUS UND FAMILIE

Das Buch hält sich — trotz Radio und Fernsehen

sfd. Zu den häufigsten Klagen über den angeblichen Kulturzerfall gehört die Behauptung, daß viel weniger als früher gelesen werde. Radio und Fernsehen würden die Lektüre des guten Buches verdrängen.

Diese Klagen sind, wie genaue Beobachtungen zeigen, zumindest in dieser allgemeinen Form unrichtig. Die Verkaufsziffern des Buchhandels zum Beispiel in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz zeigen in den letzten Jahren eine Zunahme, die mengenmäßig noch größer als im finanziellen Ergebnis ist. Der vor kurzem bekanntgegebene Überblick des Sekretariats des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegervereins weist nach, daß an Weihnachten 1953 10 bis 12 Prozent mehr Bücher als im Vorjahr verkauft wurden. An der Spitze der Buchverkäufe lagen — vom außerordentlichen Erfolg des neuen reformierten Kirchengesangbuches abgesehen — folgende zehn Bücher: Marianne Monestier, Albert Schweitzer, der große weiße Doktor; Geoffrey Bocca, Elisabeth II. und Philipp; Mark Twain, Tagebuch von Adam und Eva; Kurt Guggenheim, Alles in Allem, Band I und II; Giovanni Guareschi, Don Camillo, Band I und II; Helveticus; Olga Meyer, Urs; René Gardi, Mandara; Han Suyin, Alle Herrlichkeit auf Erden; A. J. Cronin, Hinter diesen Mauern... Der Umsatz sehr anspruchsvoller Werke bleibt allerdings ungenügend, wofür unter anderm der durchschnittliche Rückgang des Absatzes von Klassikern und wertvollen Gedichtbänden zeugt, wogegen das wissenschaftliche Buch auf der ganzen Welt, besonders aber in der Schweiz, Westdeutschland und den USA, in stetem «Vormarsch» begriffen ist. Freilich gibt es hier große Unterschiede nach Gebiet und Titel: manche naturwissenschaftliche Darstellungen dürfen auch buchhändlerisch fast als Erfolg gelten, während gewisse geisteswissenschaftliche Bücher nur mit hohen Zuwendungen von kulturellen Stiftungen und Gesellschaften erscheinen können. Daß aber das seriöse Informationsbedürfnis weiter Schichten groß ist, beweisen die überraschenden Absatzerfolge des siebenbändigen Schweizer Lexikons oder die Auflageziffern des neuen «Großen Brockhaus» in zwölf Bänden, dessen erster Band kurz nach Erschei-

nen nachgedruckt werden mußte. Ähnliche Erfahrungen werden aus dem «Fernsehland USA» gemeldet.

Nun dürfen aber aus diesen Tatsachen keine voreiligen Schlüsse gezogen werden. Zunächst müßte man wissen, ob der beträchtliche Bevölkerungszuwachs der letzten Jahrzehnte nicht durchschnittlich größer war als die Umsatzsteigerung des Buchverkaufs. Ferner wäre die entscheidende Frage zu stellen, ob die Jugend mehr oder weniger liest oder ob nicht vor allem die stark zunehmenden höheren Altersklassen und die Pensionierten zu «leidenschaftlichen» Lesern geworden sind. Endlich steht für manche Beobachter fest, daß mehr Bücher gekauft, aber weniger gelesen werden als früher und daß die Ausleihe gewichtigen Lesestoffes bei den öffentlichen Bibliotheken nicht dem Bevölkerungszuwachs entspricht. Diese Erscheinung kann aber aufgewogen werden durch vermehrte Hauslektüre. Es ist eine Tatsache, daß kleine Heimbibliotheken, in denen sich auch Klassikerausgaben finden, heute viel häufiger anzutreffen sind als vor ein oder gar zwei Jahrhunderten, in denen oft die Bibel und zwei oder drei schön illustrierte Bände, Almanache, «Historien» usw. den ganzen Leseschatz ausmachten. Nur sehr eingehende Untersuchungen vermöchten daher abzuklären, ob in den gegenwärtigen Kulturstaaten mehr oder weniger als früher gelesen wird und welches die qualitative Auswahl ist. Wahrscheinlich bestehen dabei auch starke regionale Unterschiede. Wenn man die Untersuchungen von Eduard Strübin in seiner Darstellung «Baselbieter Volksleben» verallgemeinern darf, hat vor allem die Landschaft neben die Bibel einen ganz andersartigen Lesestoff gestellt. Aber auch hier sind Ausnahmen häufig, und die «Säkularisation» ist bei weitem nicht so eindeutig oder verbreitet, wie oft behauptet wird. Zudem werden frühere Zustände in romantischer Beleuchtung idealisiert.

In großen Zügen ergibt sich, daß das Buch und auch das gute Buch sich hält oder genau so um seinen berechtigten Platz kämpfen muß wie in der Zeit von Goethe und Schiller. Eine zusätzliche Bedrohung des talentierten Werkes ist da-